

Viel Kritik an Plänen zum „Sterzwinkel“

HIRSCHBERG. Flüchtlinge, Windräder und weiteres Gewerbe im Baugebiet „Sterzwinkel“ – die Grüne Liste Hirschberg packte bei ihrer Mitgliederversammlung im Gasthaus „Löwen“ gleich drei heiße Eisen an. Im Vergleich zu Paris seien dies eher unbedeutende Themen, begrüßte der Vorsitzende Egon Müller die Mitglieder und bat zu Beginn um eine Schweigeminute.

Fraktionssprecherin Monika Maul-Vogt geht davon aus, dass bis Ende 2016 in Hirschberg 250 Flüchtlinge betreut werden müssen. In der Anschlussunterbringung werden es bis zu 110 Menschen und in der Erstunterbringung gut 150 Personen sein. Während der erste Personenkreis dezentral untergebracht werden soll, rechnete sie beim zweiten Personenkreis mit einer Gemeinschaftsunterbringung.

Wie Renate Rothe, GLH-Vorstandsmitglied und Mitglied des AK Asyl, mitteilte, gibt es derzeit 20 Flüchtlinge am Ort. Um diese zu betreuen, wurde auch das Café Asyl, jetzt Café Grenzenlos, in der ehemaligen Schillerschule gegründet. Ein Stab von zehn Frauen betreut die Flüchtlinge. Ehrenamtliche geben Sprachunterricht, Rechtsfragen werden beantwortet und der Besuch von Fußballspielen organisiert. Angesichts dieser vorbildlichen Tätigkeit gab es von Dr. Rainer Müller ein dickes Lob.

Weniger Lob gab es anschließend für die Gemeinde von GLH-Gemeinderat Jürgen Steinle und der Fraktionssprecherin Maul-Vogt. „Schon im Februar haben wir vorausschauend einen Sozialarbeiter im Haushalt einstellen wollen. Aber wir setzten uns nicht durch“, klagten die zwei. Auch bei der Unterbringung vermisste Steinle den Blick fürs Ganze: „Wir haben mit Goldbeck einen Anbieter für solche Unterbringungen am Ort. Da ist bislang nichts geschehen“, wunderte sich Steinle.

Einig war sich die GLH darin, dass die Gemeinde die Suche nach privatem Wohnraum durchaus „aktiver“ hätte angehen können.



Durch die mögliche Erweiterung des Edeka-Marktes im „Sterzwinkel“ befürchtet die Grüne Liste Hirschberg schlimme Auswirkungen für den Markt in Leutershausen. ARCHIVBILD: PFRANG

Grüne Liste und Bürgerinitiative „Gegenwind“, die durch deren Sprecher Karl Brand vertreten war, waren sich in einem einig: weg vom Atomstrom. Das Problem ist nur die Frage nach dem Wie.

Die GLH setzt auf Windkraft. Die BI auch, aber auf gar keinem Fall entlang der Bergstraße. Zwischen Befürworter Steinle und Brand entwickelte sich daraufhin ein Streitgespräch. Steinle wäge anders ab und fand die Position, wonach vor der Haustüre nichts geschehen solle, nicht gut. „Es gibt mittlerweile so

viele Fledermausfreunde. Jahre zuvor hätten die sich nicht darum gekümmert“, ärgerte er sich.

Steinle könnte sich als Kompromiss durchaus wie auf der Neutseher Höhe, wo die Energiegenossenschaft Starkenburg ein Windrad in der zweiten Reihe betreibt, vorstellen. „Wir werden in den nächsten Monaten weiter diskutieren“, kündigte er an.

GLH-Sprecher Müller sprach daher schon mal eine Einladung an die BI aus. Fraktionssprecherin Maul-Vogt betonte nochmals. „Wir stehen

in der Verantwortung, den Atomstrom abzulösen. Wer zu Windrädern Nein sagt, soll auch sagen, was sonst kommt“, sagte sie und ergänzte, dass sie sich noch kein abschließendes Bild gemacht habe.

Erst Verkehrsfragen klären

Gemeinderat Thomas Herdner hakte nach, wie man sonst die Klimaziele erreichen wolle. Alt-Gemeinderat Jürgen Glöker ging einen Schritt weiter: „Wir sollen mal anfangen, Strom einzusparen.“ Das dritte heiße Eisen des Abends war die Ände-

rung des Bebauungsplans für den Sterzwinkel. Demnach soll dort mehr Gewerbe ausgewiesen werden. Es könnte laut Maul-Vogt ein Drogeriemarkt und eine Praxis für Physiotherapie entstehen. Zudem könnte der derzeitige Edeka-Markt um 400 Quadratmeter erweitert werden (wir berichteten).

Zum Schutz der Geschäfte im Ortskern wurde vor Jahren nur ein Markt mit knapp 800 Quadratmetern ausgewiesen. Zudem sei Hirschberg keine Mittelzentrum und dürfe einen solchen großen Markt nicht bauen. Jetzt wolle man die Änderung, wettete Glöker. GLH-Fraktionssprecherin Maul-Vogt sah zum jetzigen Zeitpunkt jedoch keinen Handlungsbedarf: „Erst muss die Verkehrserschließung geklärt werden. Von den Befürwortern zur Änderung (CDU und Freie Wähler) habe ich dazu nichts gehört. Gerade die fordern doch immer Verbesserungen beim Verkehr. Das ist doch paradox.“

Beteiligte an einen Tisch setzen

Die GLH ist noch aus einem weiteren Grund gegen mehr Gewerbe. Denn sie fürchtet Nachteile für die Geschäfte im Ort. GLH-Vorsitzender Müller sprach vorab schon mal mit dem Betreiber des Edeka-Marktes in Leutershausen.

„Der Inhaber bekommt seit Jahren keinen längerfristigen Vertrag mehr. Er steckt bei Investitionen in der Zwickmühle. Das ist eine große Verunsicherung“, sagte Müller und forderte ein Gespräch mit allen Beteiligten.

Da stehe auch die Verwaltung in der Pflicht. „Das geht doch nicht, dass wir ein Betreutes Wohnen bauen und schicken die Leute zum Einkaufen nach Großsachsen. Der größere Ortsteil Leutershausen hätte dann keinen Supermarkt mehr“, sagte Müller.

Markus Kunkel, Inhaber eines Fahrradgeschäfts in Leutershausen, bat abschließend die GLH um Unterstützung für eine ausgeschilderte Mountainbike-Strecke im Hirschberger Wald. **hr**